

Jedenfalls stehen die Tschechen im Vordergrund derselben, und verdienen diesen Platz schon wegen der Hartnäckigkeit, mit welcher sie ihre Stellung verteidigen. Man wird bald finden, daß die Verhandlungen mit Deat ein Kinderspiel waren gegenüber den Debatten mit Krieger.

Wien, den 2. Mai. Man schreibt der Leipz. Ztg.: Die Schriften der Kardinalen Schwarzenberg und Rauscher, sowie des Bischofs Hefele gegen die Unfehlbarkeit des Papstes machen ein außerordentliches Aufsehen, und ihre Wirkung äußert sich in Kreisen, von welchen man in Rom geglaubt zu haben scheint, daß sie sich unbedingt den Beschlüssen des Papstes unterordnen würden. Der Spruch „Ich werde Christus nicht verläugnen um des Papstes willen“ stammt aus dem Munde des höchsten und einflussreichsten der österreichischen Bischöfe, auf dessen Ruf alle Bischöfe sowohl aus Cisleithanien wie aus Ungarn, welche wegen des Osterfestes sich in ihre Diözesen zurückbegeben hatten, wieder nach Rom geeilt sind. Die österreichische Opposition wird vollständig zur Stelle sein und die Jesuitenpartei in der Unfehlbarkeitsfrage bis zum äußersten bekämpfen. Das deutsche religiöse Gefühl und die deutsche Gelehrsamkeit sind so mächtig, daß sie zweifellos in der Verhandlung den Preis davon tragen werden, sollte auch, was leider voraussehen, die Stimmzahl gegen sie entscheiden. Alles spricht dafür, daß der Kampf nicht mit dem Votum beendet sein wird, sondern eine zweite Reformation dürfte sich aus dem Schooße der deutschen Katholiken entwickeln, nicht minder tiefgreifend und nachhaltig wie die erste. (?)

Wien, 2. Mai. Je mehr Licht auf die Schandthat in Marathon fällt, desto greller erscheint das Gebahren der griechischen Regierung compromittirt. Hier, wo man durch die ansehnliche griechische Colonie weit mehr Privatnachrichten aus Athen erlangt als anderswo, tritt jetzt unumwunden die Vermuthung auf, daß die modernen Helden von Marathon an Fäden geleitet wurden, die bis in die Bureau des Kriegsministers und des obersten Polizeichefs in Athen reichen. Der Verdacht ist allerdings abentheuerlich, allein er soll durch zahlreiche Indicien gekräftigt sein. Wenn die Räuber Anfangs ein Lösegeld von 50,000 Pfund und dieses zudem in Gold begehrien, also eine Summe, wie sie die fähigste Phantastie eines Klepphens übersteigt, so soll diese exorbitante Forderung in Athen dicitur und auf „eheliches Halbpart“ berechnet gewesen sein. Im entscheidenden Augenblicke scheinen jedoch die Räuber selbst dieser Geschäfts-Association nicht getraut zu haben, daher ihr plötzliches Herabgehen auf die Hälfte und ihre Amnestie begehrien. Daß die griechische Regierung gerade im letzten Punkte sich so renitent zeigte, kann den Argwohn nur vermehren, daß es ihr — oder doch den leitenden Persönlichkeiten — darum zu thun war, die compromittirenden Zeugen und Mitwisser wenn nicht aus dem Wege zu räumen, so doch in der Hand zu behalten.

Galatz, 26. April. Man erfährt heute Näheres über die Judenbege in Tesutsch. Laut telegraphischen Berichten rothete sich gestern um 8 Uhr Abends der Pöbel in Tesutsch (Hauptstadt des Bezirks gleichen Namens) zusammen, überfiel und mißhandelte die dortigen jüdischen Einwohner — bestehend aus ungefähr 36 Familien — verwundete mehrere Personen, plünderte ihre Wohnungen und Verkaufslöfale, demolirte die Synagoge und, wie es bei den aufgeklärten Rumänern gewöhnlicher Gebrauch, raubte und zerriss die dort vorgefundenen Thoras. Dieser Unfug dauerte ohne jede Intervention von Seiten der Ortsobrigkeit vier Stunden; erst um Mitternacht, sei es, daß dieses Häuflein wehrloser Opfer schon gänzlich ausgeplündert und genügend geschlagen und mißhandelt war, zog sich diese Horde wieder zurück. Wir fügen bei, daß diese kleine jüdische Gemeinde in Tesutsch größtentheils aus armen Handwerkern besteht; ein sehr kleiner Theil befaßte sich mit dem Kleinhandel von Manufaktur- und Kurzwaaren, zwei oder drei unter ihnen auch mit dem Getreidehandel. (R. Z.)

Rußland. Dem Krakauer „Kraj“ zufolge mußte zur Verhaftung des Desan Piotrowitsch in Wilna eine bedeutende Militärmacht aufgeboten werden. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich Piotrowitsch nach seiner Wohnung, begleitet von der ganzen Volksmenge, welche die Kirche und den sie umgebenden Kirchhof gefüllt hatte. Er hatte aber noch nicht seine Wohnung erreicht, als Gendarmen ihm den Weg vertraten und ihn mit sich fortführen wollten. Die Volksmenge trieb die Gendarmen zurück und nahm

Piotrowitsch in ihre Mitte. Da erscholl der Generalmarsch in der Stadt und bald darauf rückten ein Bataillon Infanterie und eine Section Kosaken heran. Das Militär suchte die Volksmenge durch Kolbenstöße und Säbelhiebe aus einander zu treiben. Es entspann sich ein kurzer Straßenkampf, der damit endete, daß die Menge, der Uebermacht weichend, sich zurückzog. In dem Kampfe wurden etwa 60 Zivilpersonen mehr oder weniger schwer verletzt. Piotrowitsch wurde nun vom Militär festgenommen und ins Gefängniß abgeführt. Vorher hatte er sein eigenes Gewand ausgezogen, nach dem sofort Hunderte von Händen griffen und das in unzählige Fetzen zerrissen wurde. Glückselig fühlte sich, wer einen solchen Fetzen erhaschte. Der General-Gouverneur Popatow telegraphirte sogleich nach Petersburg und fragte an, welches Verfahren gegen den Verhafteten in Anwendung zu bringen sei. Schon nach einigen Stunden kam die telegraphische Antwort, der Verhaftete sei ohne richterliches Urtheil nach Irkangel zur lebenswierigen Verbannung abzuführen. Derselbe gieng nämlich in seinem Widerstande gegen die von der russischen Regierung angeordnete Einführung der Gebete und Gefänge in russischer Sprache so weit, daß er ein Exemplar der Uebersetzung auf der Kanzel vor voller Kirche verbrannte und die Uebersetzung als eine legerische und die Lehren der schismatischen Kirche fördernde bezeichnete. — Auch in der Diöcese Mohilew gibt sich in Folge der vom dortigen Bischof unterführten Russifizierungs-Maßregeln in Bezug auf die katholische Kirche unter der polnischen Bevölkerung große Aufregung kund.

Ägypten. Nach einem Telegramm aus Alexandria ist der unlangst vom Khebe mit einem Kollenaufwande von 200,000 L. erbaute prächtige Palast in Ramih unweit genannter Stadt belegen, durch Feuer zerstört worden.

Verschiedenes.

Alle Welt weiß, daß Gambetta ein vorzüglicher Redner, Wenige aber dürften vielleicht wissen, daß er auch ein ganz merkwürdiger Bauchredner ist. Als er noch ein geringer Advokat ohne fette Klienten war, brachte er seine Nachmittage gern im gesetzgebenden Körper zu. Hoch oben auf den Tribünen unterbrach er nicht selten die Redner. Alles bliete verwundert um sich und konnte nicht begreifen, wie eine fremde Stimme aus einem Punkte des Saales, wo man sie am wenigsten erwartete, dringen könne. Mit Vorliebe und ganz besonderer Virtuosität ahmte Gambetta die Stimme Thiers nach. Vor etwa sechs Jahren war Dumiral auf der Tribüne und hatte sich in eine seiner endlos langen Reden sömlich verrannt. Plötzlich vernahm man vom Plage, den Thiers gewöhnlich einnahm, eine Unterbrechung. Dumiral hielt inne. „Ich möchte Herrn Thiers bitten“, ruft er nach einer Weile, „mir eine Erklärung der von ihm gesprochenen Worte zu geben“. Niemand antwortete. Thiers war nicht im Saale. Dumiral steigt wüthend von der Tribüne und nach einigen Tagen fraat er bei einer Begegnung, wie er mit Thiers hatte, warum er ihn so heftig angegriffen habe. Thiers versteht nicht, was er damit sagen will, und erklärt ihm, daß er an jenem Tage gar nicht in der Sitzung gewesen. Dumiral war über diese Mittheilung ganz verblüfft. Man hatte erst einige Monate später die Lösung des Räthfels. Thiers äußerte den Wunsch, den jütigen Advokaten zu sehen, der ihn als Redner so virtuos zu copiren verstand, und lud ihn zu einer Soirée. Bei dieser Gelegenheit kam heraus, wer damals Dumiral genarrt hatte.

Alles Gold auf der Welt. Schätzt man die Yarde Gold in runder Zahl auf zwei Millionen Pfund Sterling, so würde alles auf der Welt vorhandene Gold, in Barren eingekneten, in einem vierundzwanzig Fuß im Quadrat großen und sechzehn Fuß hohen Keller Platz finden. Alle die unermesslichen Schätze, die Californien und Australien bereits geliefert hat, könnten in einem Kasten von neun Fuß Breite und neun Fuß Höhe untergebracht werden, so klein ist der Würfel gelben Metalls, der Bölder in Bewegung setzt und die ganze Welt mit Erkaunen erfüllt hat. Der Schatz, welcher von David für den jüdischen Tempelbau gesammelt worden sein soll, belief sich auf 8000 Millionen Pfd. Sterl. Das Gold, womit Salomo das Heiligste überzog, ein Gemach von nur 30 Fuß im Quadrat, kostete mehr als 38 Mill. Pfd. Sterl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Injerrate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

N^o 56.

Donnerstag den 12. Mai

1870.

Revier Thomashardt.
Der ausgeschriebene
Holz-Verkauf
vom Schulersrain und Probst findet am
Montag und Dienstag den
16. und 17. d. Mts.
(nicht 17. und 18. d. M.) statt.
K. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
Ueber das Verladen von
80 Klafter buchenes
Scheiterholz
wird am
Freitag den 13. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
ein Abstreichs-Afford vorgenommen
werden.
Den 10. Mai 1870.
K. Bahnhof-Verwaltung.
Beutter.

Revier Rudersberg.
Wegbau-Afford.
Ueber die pr. 1870 aus-
zuführen Planirungs- und
Chaussirungs-Arbeiten incl.
Kunstabauten mit der Ueber-
schlags-Summe von zus. 843 fl. wird
am **Dienstag den 17. d. M.**
die Abstreichs-Verhandlung vorgenommen
werden.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei
der Wendungs-Platte im Höferschlag
zum Vorzeigen der Arbeiten und um
10 Uhr bei Wirth Häppler in Zum-
hof zur Affords-Vornahme.
Den 9. Mai 1870.
K. Revieramt.
Bölter.

Schorndorf.
Ungefähr 20 Ctr. **Heu** verkauft nach
Umständen auch centnerweise
Gottfried Greiner.

Bekanntmachungen.
Winterbach.
Mahlmühle-Verkauf.
Die in diesem Blatte
Nro. 34 und 43 näher
beschriebene dem
Gottlieb Wahl daber
gehörige obere Mahl-
mühle wird am
Dienstag den 31. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
wiederholt im öffentlichen Aufstreich
verkauft.
Der gerichtliche Anschlag der Mühle
ist 8000 fl. und der bisherige Erlös
nur 5910 fl.
Den 10. Mai 1870.
Gemeinderath.

Wäschenbeuren.
**Dinkel- und Haber-
Verkauf.**
Die hiesige Zehnverwaltung verkauft
am **Montag den 16. d. M.**
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhause:
Dinkel 74 Scheffel,
Haber 90
wozu die Liebhaber
eingeladen werden.
Den 6. Mai 1870.
Schultheiß Schweizer.

Schorndorf.
Heu und Schind
hat zu verkaufen
Maier in der Vorstadt.
Göppingen.
Gesuch.
Zwei tüchtige **Holzdrechsler** finden
bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Auch nehme ich einen ordentlichen
Jungen mit oder ohne Lehrgeld in
die Lehre.

Schorndorf.
Ch. Vogel,
Holz- und Metalldreher.

Schorndorf.
Eine halbgewundene **Stiege**, Stock-
höhe 10' sammt Geländer und Thüre,
einen **Kunstheerd** und einen **Oval-
ofen** hat zu verkaufen
Carl Schmid
am Bahnhof.

Schorndorf.
12 Zentner gutes
Heu und Schind
hat zu verkaufen
Heinrich Benz.

Schorndorf.
Dankagung.
Für die vielen
Beweise der Liebe
und Theilnahme
bei dem Kranken-
lager unseres lieben
Sohnes, sowie für
die Begleitung zu
seiner Ruhestätte
sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern:
Christian Bühler.
Barbara Bühler.

Schorndorf.
Ungefähr
60 Ctr. schönes Heu
hat zu verkaufen
Krauß.

Lilionesse entfernt in
14 Tagen alle Unreinig-
keiten u. Falten der Haut,
besiegt Scropheln, Flech-
ten u. gelbe Flecken.
Garantirt! allein ächt in
Schorndorf bei **Carl Weib.**

Grumbach.
Einen **Sparheerd** hat bil-
lig zu verkaufen
Bernhardt Knöbler. 3'

Eine Nacht in den Wolken.

Nach dem Französischen des G. Souvestre.
(Fortsetzung.)

Die beiden Männer sahen sich einander überrascht an, und nicht ohne Zorn und Rache im Ausdruck ihrer Gesichtszüge erkennen zu lassen. Karoline fuhr vor Schrecken zusammen.

„Steigen wir abwärts, lieber Bruder“, hub sie an, ihren Bruder am Arm fassend.

Aber dieser hörte sie nicht.

„Was Herr Hofmann so eben von seinem Gegner gesagt hat, ist eine Verläumdung“, rief er, den Fremden mit blizenden Augen messend.

„Und was Herr Ritter von dem seinigen gesagt, ist eine Lüge!“ antwortete der gereizte junge Mann.

„In des Himmels Namen, steigen wir doch abwärts“, nahm jetzt das zitternde junge Mädchen das Wort.

„Es sei“, entgegnete Michael! „die Auseinandersetzungen sind auch viel leichter auf der Erde.“

„Und ich hoffe, daß sie genughend sind“, fügte Hofmann mit einem vielsagenden Blicke hinzu.

Er hatte inzwischen den Schellenzug in Bewegung gesetzt und die drei Reisenden erwarteten einen Augenblick in Stillschweigen die Niederfahrt; allein der Ballon blieb unbeweglich. Der junge Mann schellte zum zweiten-, dritten- und viertenmale, jedoch ohne Erfolg.

„Der Wächter mußte uns doch hören“, murmelte er, indem er die Schelle aufs Neue zog.

„Aber, ach Gott! Es ist ja kein Wächter mehr da!“ rief erschrocken Karoline, welche inzwischen ihren Kopf zum Schiffchen hinausgestreckt hatte.

„Es ist wirklich wahr!“ entgegnete Michael, nachdem auch er hinausgesehen hatte, „diese Gmeute, welche immer noch fort dauert, hat ihm wahrscheinlich Furcht eingeblöht. Seht doch die Fendenseuer, in die die Menge Fische und Bänke wirft.“

„Und diese Anzahl junger Leute, welche die Alleen durchlaufen und die Laternen und vergoldeten mehr kleinschlagen.“

„Da sind sie ja auch unter dem Ballon, mein Gott!“

„Was machen sie?“

„Sie schneiden die Seile durch!“

„Was sagen Sie!“

„Schen Sie selbst!“

Die drei Reisenden sahen nun gleichzeitig aus dem Schiffchen zur Erde hinab, schrien, winkten und wedelten mit den weißen Taschentüchern, allein vergebens: es war zu spät.

Die Studenten hatten übrigens nur, um der Wahrheit die Ehre zu geben, die den Ballon festhaltenden Seile durchschnitten, in der Meinung er sei unbeseht. Dieser erhob sich nun mit einer unglaublichen Schnelligkeit und verschwand bald darauf in dem Abendnebel.

Unsere drei Reisenden erschöpften sich nun zuerst in unersichtlichem Schreien und hülfsehbittenden Zeichen der Verzweiflung, als sie jedoch den „Garten zur Hütte“ und bald darauf auch den Erdboden aus dem Bereiche ihrer Schwelte entrückt sahen, bemächtigte sich ihrer gewisse, der Verzweiflung entsprossene Ruhe, mehr hervorgerufen durch die anstrengende Ermüdung, als durch ihre Beruhigung.

Alle drei saßen stumm und starr und mehrten nicht mehr das wilde Lustgeschrei der sich unter ihnen befindlichen, frohen Schaar.

Ihre fatale Lage konnte wirklich auch nicht leicht mit einem anderen verglichen werden. In den meisten Fällen kann ein Mann

die ihm drohenden Gefahren vorauserblicken, sich vorbereiten durch seine Vermuthungen. durch gelesene Beschreibungen u. s. w., jedoch hier war alles unvorhergesehen, so daß man selbst von der eigenen Geistesgegenwart nichts erwarten und noch viel weniger auf fremde Hilfe rechnen konnte. Unsere nunmehr unfreiwilligen Reisenden besanden sich jetzt dem Bereiche der den Menschen möglichen Hilfe entrückt, und verdammt zu dem schwankenden Muth, mit welchem man den sicheren, indes ungewiß wann eintretenden Tod erwartet.

Karoline, halb ohnmächtig vor Furcht und Schrecken, schmiegte ihr Gesicht in banger Angst an die Brust ihres, der Verzweiflung anbelegenen Bruders, welcher nicht einmal ein Wort zu ihrer Beruhigung und Schmerzenslinderung auszusprechen vermochte.

Christian Hofmann, der am anderen Ende des Schiffchens saß, schien weniger von der Verzweiflung befallen; denn er warf von Zeit zu Zeit einen mitleidigen Blick auf Michael Ritter und seine Schwester. Jedoch das Andenken an ihre Feindschaft und die gegenseitig zugefügten Beleidigungen erfüllte beider Seelen noch zu sehr, als daß sie sich, selbst in dieser gemeinschaftlichen Gefahr, einander zu nähern vermocht hätten.

Mittlerweile stieg der losgeschnittene, den Winden der Nacht preisgegebene Luftballon, seinem guten Glückseltern folgend, den höheren Regionen zu, bisweilen in aller Raschheit die Luft durchschneidend, wie eine Nachtigall, welche ihr Nest wieder aufsucht, manchmal über den Gebirgen sich aufhaltend, wie ein Vampyr, der auf seine Beute lauert.

Bisweilen streckte Ritter oder Hofmann seinen Kopf aus dem Schiffchen, aber sie bemerkten nichts, als im Hintergrunde dieser undurchdringlichen Dunkelheit einige flackernde Lichter, die Boten aus einem daselbst liegenden Dörfchen oder Städtchen.

Nach und nach verloren sie selbst diese letzten Spuren der mitterlichen Erde, denn der Ballon stieg in immer höhere Regionen, und die Luft wurde mit jedem Augenblicke dünner und zum Athmen untauglicher. Unsere gefahrtaugenden Reisenden fingen schon an, Beklemmungen zu verspüren, ein dumpfer Zusammenstoß einiger Wolkens drang an ihr aufmerksam laufendes Ohr und ein fröstelnder Schmerz durchlief ihren ganzen Körper. Die Luft, welche von Augenblicke zu Augenblicke immer kälter wurde, bewirkte eine völlige Erstarrung in den schon an sich eingeschlafenen Gliedern.

Karoline, deren Kräfte völlig erschöpft waren, ließ sich zu den Füßen ihres Bruders hinstrecken.

„Was machst Du?“ rief dieser in Verzweiflung.

„Ich will schlafen! — lispelte das junge Mädchen.

„Erhalte Dich um Gotteswillen wach!“ schrie der erschrockene Bruder, „schlafen ist Dein gewisser Tod! Erhebe Dich, und suche Dich munter zu erhalten, liebe Karoline, ich bitte Dich bei Allem, was uns heilig ist!“

Das junge Mädchen blieb unbeweglich.

„Karoline!“ rief nun Michael verzweiflungsvoll, „ach, mein Gott, sie hört mich nicht mehr, und hier giebt's auch kein einziges Mittel, um sie wieder zu erwärmen.“

„Nehmen Sie diesen Mantel!“ rief da eine Stimme.

Er erhob den Kopf und gewahrte Hofmann, welcher sich einer Art Pelzmantel entledigte, den er übergezogen hatte.

„Aber Sie selbst?“ fragte Ritter voll Verwunderung und gleichzeitiger Rührung.

(Fortsetzung folgt.)

M e b u s.

m p t o f f

R

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 57.

Samstag den 14. Mai

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bekanntmachung.


Kaufmann Daniel Sigle von Geradstetten wurde als Agent der Schweizerischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Helvetia für die Oberamtsbezirke Schorndorf und Waiblingen bestätigt.
Den 12. Mai 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Revier Thomashardt.
Holz-Verkauf.
Am Montag den 16. ds.
werden im Schulergrain u. c.:
67 Klafter meist **buchen**es (nicht eichen)es Brennholz verkauft.
K. Forstamt.
Fischbach.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.
[Gläubiger- und Bürgen-Anruf.]
Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung dieses anzumelden und rechtsrücksichtigend zu erweisen:

- Adelberg. Georg Rapp, lediger Schneider, Realtheilung.
 - Aspergle. David Greiner in Krehwinkel, dte.
 - Baiereck. Christian Starz's Witwe in Unterhütt, Realth.
 - Thomashardt. Michael Roos, Schmid's Ehefrau, Eventualthlg. dte.
 - Bordeweisbuch. Daniel Steiner, Weber, Realtheilung.
 - Weller. Jakob Friedrich Schäfer in Birkenweisbuch, Realtheilung.
 - Winterbach. Joh. Georg Dieß, Schuhmacher's Wittwe, Realtheilung.
 - Christine Schnabel, ledig, dte.
 - Wilhelm Gause, Selter, Eventualtheilung.
- Schorndorf, den 12. Mai 1870.
K. Amtsnotariat Winterbach.
Lörcher.

Revier Hohengehren.
Bergbau-Altford.
Am Donnerstag den 19. Mai
Vormittags 11 Uhr
werden auf hiesigem Rathhaus folgende Arbeiten verabschiedet:


- 1) Anlage neuer planirter Erdwege in Gläserhalde u. Bunstelhau auf je 260 Ruthen Länge. Kostenüberschlag zus. 1143 fl.
- 2) Beifuhr von 200 Koflakten Steine auf den neuen Ehlerbachthalweg.
- 3) Zerklleinern dieser Steine.

 Zusammenkunft zum Vorgeigen der Arbeiten unter 1) Vormittags 8 Uhr bei der Saatschule auf dem Goldboden. Unbekannte Liebhaber haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.
Hohengehren den 12. Mai 1870.
K. Revieramt.

Forch.
Gerber-Rinde.
Am nächsten
Montag den 16. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr
werden aus dem Stadtwald Lairlesrain ca. 10 Klafter eichene Rinde verkauft.
Zusammenkunft beim Kellerhaus.
Den 12. Mai 1870.
Stadtschultheißenamt.
Müller.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen

Matthaus Rapp, Schneidermeisters von hier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- der Hälfte an einem 3stöckigen Wohnhaus beim Markt, Anschlag 900 fl.
- 2/3 Mrg. 36,8 Rth. Baum-, Gras- und Gemüsegarten in den Gäßlen, Anschlag 450 fl.
- „ — 24,4 Rth. Land in den weiten Gärten, Anschlag 60 fl.
- „ — 42,8 Rth. Land allda, Anschlag 100 fl.
- 1/3 Mrg. 40,7 Rth. Baumwiese im Steinwasen, Anschlag 450 fl.

kommt nächsten
Montag den 16. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die in der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen
Gottfried Echner, Seilers Wwe. hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
„ — 41,3 Rth. Land am Weiler Weg, Anschlag 100 fl.
1 1/2 Mrg. 9,3 Rth. Baumacker im Hof, Anschlag 300 fl.

kommt nächsten
Montag den 16. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 13. Mai 1870.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.